



INTERPELLATION

Urheber UDC, durch Jean-Philippe Gay-Fraret und Eric Jacquod
Gegenstand Geschlechtsumwandlung: Wie sieht die Situation im Wallis aus?
Datum 13/09/2022
Nummer 2022.09.363

Seit einigen Jahren berichten die Medien regelmässig über Personen, die eine Geschlechtsumwandlung mittels Hormonspritzen und/oder chirurgischen Eingriffen vorgenommen haben. Gleichzeitig fordern gewisse Pädagogik- oder Kinderrechtsexpertinnen und -experten ein Selbstbestimmungsrecht für Kinder hinsichtlich ihres Geschlechts und ihrer sexuellen Orientierung.

Immer mehr junge Menschen drängen auf eine rasche Geschlechtsumwandlung und werden dabei manchmal von ihrer Familie oder von Psychologinnen und Psychologen unterstützt. Einige von ihnen sind zu Beginn dieses irreversiblen Umwandlungsprozesses noch nicht einmal volljährig.

Aber sind sie mit 16, 18 oder 20 Jahren nicht zu jung, um diese manchmal unumkehrbaren Eingriffe über sich ergehen zu lassen? Ist ihre Beziehung zu ihrer Identität und ihrem Körper schon gefestigt? Was, wenn sie im Alter von 30 oder 40 Jahren ihre Entscheidung bereuen und die definitive Geschlechtsumwandlung am liebsten wieder rückgängig machen würden?

Die psychischen Probleme und das Leiden können sehr gross sein, zumal einige Eingriffe sehr schwerwiegend sind. Schweden, das als Vorreiter in Sachen Geschlechtsumwandlung von jungen Menschen – insbesondere durch Hormonspritzen – gilt, hat einen Rückzieher gemacht. Mittlerweile gibt die schwedische Gesundheitsbehörde negative Empfehlungen für junge Erwachsene ab, die einen solchen Schritt ins Auge fassen.

Schlussfolgerung

Das Departement wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

- Gibt es im Wallis Statistiken – möglichst nach Altersklassen – über Personen, die sich einer physischen Geschlechtsumwandlung unterzogen haben? Wenn ja, wie sehen die diesbezüglichen Zahlen aus?
- Sind den kantonalen psychiatrischen und psychologischen Diensten junge Erwachsene bekannt, die unter den Folgen einer Geschlechtsumwandlung leiden?